

Eröffnung
8. April 2011

in Kooperation mit
aktuelle kunst in graz

9. April – 19. Juni 2011

Lendkai 1
8020 Graz, Austria



Communitas. Die unrepräsentierbare Gemeinschaft

Martin Beck (A/US)
Sabine Bitter
Helmut Weber (A/CA)

Sharon Hayes (US)
Heidrun Holzfeind (A/US)
Sanja Iveković (HR)

Maryam Jafri (PK/US)
Clemens von Wedemeyer (D)

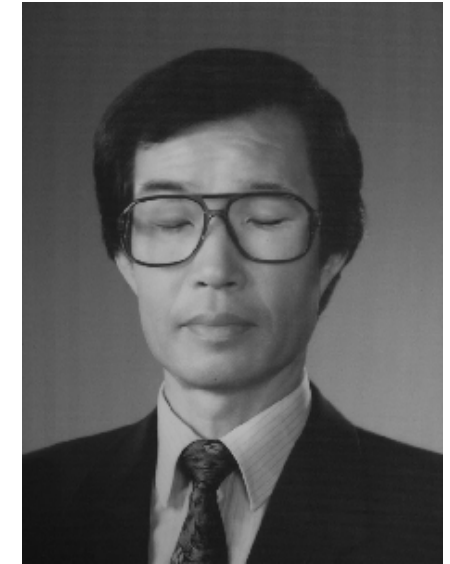
Die (politische) Frage nach »Gemeinschaft« bildet den Schwerpunkt der Ausstellungstätigkeit des Jahres 2011. In zwei Projekten wird einer Reihe von gesellschaftlichen Phänomenen und ihrer kritischen Repräsentation nachgegangen: dem Wuchern von Gemeinschaften, das zunehmende soziale Spaltungen verursacht und neuen identitären Diskursen Vorschub leistet. Das Forcieren von Abschiebungen, die Verschärfung von Einwanderungsgesetzen und Grenzkontrollen, das politisch deklarierte Scheitern multikultureller Gesellschaftskonzeptionen – all das verweist auf ein »ideologisches Bild eines begehrenswerten und teuer zu bezahlenden Zutritts zu einem Innen ebenso wie auf das Gegen-Bild eines verunsichernden, gefährlichen Außens, das mit Phantasien von Fremdheit, Armut und Kriminalität aufgeladen ist« (Tom Holert). Es entsteht »rund um Bedrohung und Abwehr an der Grenze ein imaginärer Raum der »integrierten« nationalen Gemeinschaft, der real durch die Globalisierung permanent ausgehöhlt wird« (ders.). Als Folge davon erleben wir das Zunehmen von Ausschließung, Ausweisung, Vertreibung, Bestrafung, neo-mythischer Überhöhung des Nationalen und beständiger Neuerfindungen von Feindbildern – um den imaginären Raum von gemeinsamen Werten, gemeinsamer Identität sicherzustellen. Dieser imaginäre Raum ist allerdings immer weniger von Gleichheit, sondern immer stärker vom Zwang zu einem Gleich-Sein gekennzeichnet.

Gegen diesen Entwurf ein- und ausschließender Gemeinschaften hat sich allerdings ein Denken stark gemacht, das im Gemeinsam-Sein *kein besonderes Sein entdecken will, keine (kulturelle) Substanz, kein gemeinsames Subjekt*, keinen gemeinsamen Ursprung – ein Denken, das Gemeinschaft nicht als Rettung der Identität versteht, sondern als Mit-Sein jenseits von Modellen des Eigenen, des Eigentlichen. Dieses Denken versucht, der Frage nach dem Anderen, nach dem Anders-Sein einen neuen Raum im Diesseits der Gemeinschaft selbst einzuräumen.

The (political) question of 'community' is the focal point of exhibition work in 2011. Two projects will follow a series of social phenomena and their critical representation: the proliferation of communities causing increasing social divisions and anticipating new identity discourses. The insistence on deportations, tightening immigration laws and border controls, the political declaration of the failure of multicultural society conceptions indicate an "ideological image of a desirable and costly admission to an inside and the counter-image of an unsettling, dangerous outside, burdened with fantasies of strangeness, poverty and criminality" (Tom Holert). What emerges "around the threat and defense at the border is an imaginary space of the 'integrated' national community, which is actually being permanently undermined by globalisation" (ibid.). Consequently we are experiencing an increase of exclusion, expulsion, banishment, punishment, neo-mythical glorification of the national, and constantly new inventions of images of the enemy—to secure the imaginary space of shared values, shared identity. Yet this imaginary space is characterised less by equality, but rather by a stronger and stronger compulsion to sameness.

Counter to this proposal of inclusionary and exclusionary communities, however, a kind of thinking has grown stronger that *does not seek to discover a special kind of being in being-in-common, no (cultural) substance, no common subject, no common origin*—a thinking that does not consider community as the salvation of identity, but rather as co-existence beyond the realm of models of the own, the intrinsic. This thinking thus grants the question of the Other, of being other, a new space in the here and now of the community.

The exhibition project presents artistic positions that locate this notion of being-in-common beyond identity politics within historical societal formations, derive it from urban and/or representation-political analyses, or newly draft it as a counter-proposal to current political ideologies. With the works shown, the exhibition posits an idea of co-existence for debate, which is understood "at the same



Das Ausstellungsprojekt stellt künstlerische Positionen vor, die diese Vorstellung vom Gemeinsam-Sein jenseits von Identitätspolitik in historischen gesellschaftlichen Formationen aufsuchen, aus urbanen und/oder repräsentationspolitischen Analysen gewinnen oder als spekulative Utopie und damit als Gegenentwurf zu aktuellen politischen Ideologien neu entwerfen. Die Ausstellung stellt mit den gezeigten Arbeiten eine Idee des Mit-Seins zur Debatte, das sich »zugleich als ›dazwischen sein‹, ›getrennt sein‹, ›sich unterscheiden‹, ›unter anderen sein‹ und ›teilhaben‹ versteht. »Mit bedeutet weder drinnen noch draußen, sondern Seite an Seite und in der Nähe.« (Jean-Luc Nancy)

»Die unrepräsentierbare Gemeinschaft« dreht sich um die Kritik an Repräsentationen, die für das Herstellen von gemeinsamen Identitäten in Anspruch genommen werden: Es braucht immer auch Bilder, um sich eines Gleich-Seins zu versichern, wenn »visuelle Kultur die visuelle Konstruktion des Sozialen« (W.J.T. Mitchell) ist. Die überwältigende Anwesenheit bestimmter Bilder erzeugt auch eine bestimmte Weise zu wissen, eine Art visuelle Programmierung des politischen Raumes. Welche Rolle können künstlerische Praktiken mit und über Fotografie spielen, um diese Programmierung zu durchbrechen? Dabei geht es nicht um andere Inhalte, nicht um Gegenbilder, nicht um eine »andere Wirklichkeit«, um keine Bilder eines »besseren« Lebens. Es geht vor allem um die Macht zu zeigen, um Fotografie selbst als identitären Diskurs, um die Produktion von Ordnungen und Erzählungen, die einer »kohärent-stabilen Subjektivität des Sehens untergeordnet« bleiben (Tom Holert).

Die in der Ausstellung gezeigten Arbeiten eröffnen Möglichkeiten, das Gemeinsame gerade jenseits von zuschreibbaren Identitäten, Räumen, spezifischen gesellschaftlichen Feldern, Bildern und der Idee der Repräsentation selbst aufzufinden, sowohl, was deren Autorenschaft als auch deren Subjektivierungspraxis betrifft: als Möglichkeit, als Utopie, als uneinlösbares Projekt, als permanentes Scheitern möglicherweise, das aber gerade die Abschließung

time as 'being-in-between', 'being separated', 'being distinct', 'being among others', and 'partaking'. With means neither inside nor outside, but rather side by side and close by." (Jean-Luc Nancy)

"The Unrepresentable Community" revolves around issues of the critique of representations, which are employed for establishing common identities: images are always needed to insure a being-the-same, when "visual culture is the visual construction of the social" (W.J.T. Mitchell). The overwhelming presence of certain images engenders a certain way of knowing, a kind of visual programming of political space. Which role can artistic practices with and about photography play in breaking through this programming? This is not a matter of different contents, of counter-images, of "another reality" or of images of a "better life". It is primarily a matter of showing the distribution of power, of photography as identity discourse itself, its production of order and narrative, which is subordinated to a "coherently stable subjectivity of seeing" (Tom Holert).

The works shown in the exhibition open up possibilities of finding out what is communal specifically beyond attributable identities, spaces, specific social fields, images and visibilities, in terms of both their authorship and their praxis of subjectification: as a possibility, as a utopia, as an irredeemable project, possibly as permanent failure, yet which prevents the closure of society, the essentialising of communities.

Can traces be found in the field of artistic image politics, which mark a being-communal beyond the disastrous politics of exclusion that characterise our so-called neo-liberal era based on 'spectacular insecurity and chronic instability' and an 'insistence on the individual' (David Harvey)?

The title of the exhibition is based on the homonymous book by Roberto Esposito: *Communitas. The Origin and Destiny of Community*, Stanford University Press: Stanford 2010



von Gesellschaft, die Essenzialisierung von Gemeinschaften verhindert. Lassen sich im Feld künstlerischer Bildpolitiken Spuren auffinden, die ein Gemeinsam-Sein jenseits jener desaströsen Politiken der Ausschließung markieren, die auf der Grundlage von »spektakulärer Unsicherheit und chronischer Instabilität« und einem »Insistieren auf dem Individuellen« (David Harvey) unsere sogenannte neo-liberale Zeit kennzeichnen?

Der Titel der Ausstellung geht auf das gleichnamige Buch von Roberto Esposito zurück: *Communitas. Ursprung und Wege der Gemeinschaft*, diaphanes: Berlin 2004.

Martin Beck

Was diese neueren Arbeiten zusammenhält, ist ein Interesse an der Entstehung utopischer Gemeinschaften. Wichtiger Bezugs- und Ausgangspunkt dafür war die Beschäftigung mit der Geschichte gemeinschaftlicher Lebensformen, besonders jener der US-amerikanischen Land- und Aussteigerkommunen in den 1960er und frühen 1970er Jahren. »Directions«, »Headlines«, »Irritating Behaviors«, und »Incomplete Parts« untersuchen diese Geschichte allerdings nicht mimetisch, sondern versuchen vielmehr, Teile der Kommunikation freizulegen, die das Bild dieser neuen Gemeinschaften geprägt haben. Vornehmlich die Interaktion und Organisation dieser Kommunen mittels selbstverlegter Rundbriefe betrachtend, untersuchen die Arbeiten, wie in ephemeren Mitteilungen und Anweisungen ein (nichtfotografisches) Bild eines neuen Sozialwesens gezeichnet wurde.

Sabine Bitter / Helmut Weber

Im Archiv der Simon Fraser Universität in Vancouver fanden die KünstlerInnen Fotografien, die Innenräume der Universität zeigen, nachdem in diesen offensichtlich Zusammenkünfte stattgefunden haben; auf Tafeln finden sich Notizen und Slogans, das Mobiliar

Martin Beck

This recent body of works is held together by an interest in the emergence of utopian socialities. An important reference and point of departure was research into the history of communal living, in particular rural and 'dropout' communes throughout the USA in the 1960s and early 1970s. Directions, Headlines, Irritating Behaviors, and Incomplete Parts do not investigate this history in a mimetic way, but rather try to identify fragments of communication that organized the image of these new communities. Focusing on how these communes interacted and organized themselves via the pages of self-published newsletters, the works examine, how in ephemeral manifestations and instructions a (non-photographic) image of a new social body was displayed.

Sabine Bitter / Helmut Weber

In the archive of the Simon Fraser University in Vancouver, the artists found photographs showing interior spaces of the university after assemblies had obviously taken place there. There are notes and slogans on chalkboards, the furniture has been moved, some articles of clothing have been left behind. The slogans indicate political assemblies—the small format black-and-white photos labelled with archive numbers were taken during the occupation of the administration rooms by students in 1968 to document the "destruction" caused by the students during these revolts.

Here the "political" is sought in traces that have been left in the order of the university. In which moments does that shared being-political actually crystallise? Is it not part of the "core" of this form of community (not as a substance, but rather as a contingent moment of action) to elude the image, to always be missed by the image? Which images of community as a (temporary) social—and/or political—construction do photographic images produce, if they do indeed always miss it?



»Es scheint, als wäre nichts mehr an der Tagesordnung als ein Denken der Gemeinschaft: als sei in den Zeiten der Krise, die das Scheitern aller Kommunismen und das Elend der neuen Individualismen der Epoche zu einem unentwirrbaren Knäuel verstrickt, nichts so angebracht, eingefordert, ausgerufen. Und dennoch ist nichts so wenig in Sicht. Nichts, was so weit weg wäre, so verdrängt, so verschoben auf eine Zeit, die einst kommen mag, auf einen fernen und unentzifferbaren Horizont.«

Roberto Esposito



ist verrückt, teilweise sind Kleidungsstücke zurückgelassen worden. Die Slogans deuten auf politische Zusammenkünfte – die kleinformatischen, mit Archivnummern versehenen Schwarzweiß-Aufnahmen wurden während der Besetzung der Verwaltungsräume durch Studierende im Jahr 1968 aufgenommen, um die »Verwüstungen« durch die Studierenden während dieser Unruhen zu dokumentieren.

Das »Politische« wird hier in den Spuren aufgesucht, die innerhalb der Ordnung der Universität hinterlassen wurden. In welchen Momenten kristallisiert sich überhaupt jenes gemeinsame Politisch-Sein? Liegt es nicht im »Kern« dieser Form der Gemeinschaft (nicht als Substanz, sondern als kontingentes Handlungsmoment), sich dem Bild zu entziehen, vom Bild immer schon verfehlt zu werden? Welche Bilder von Gemeinschaft als (vorübergehende) soziale – und/oder politische – Konstruktion produzieren fotografische Bilder, wenn sie diese doch immerzu verfehlen?

Sharon Hayes

»In the Near Future« ist eine auf performativen Elementen beruhende Arbeit, bei der ich – im Zuge einer größeren Untersuchung zur Figur des Protestierenden, zum Sprechakt des Protestschilts und zum gegenwärtigen politischen Zustand des öffentlichen Raums und der öffentlichen Rede – anachronistische und spekulative Protestaktionen durchführe. Bei jeder Neuaufflage des Projekts führe ich eine Reihe von Aktionen durch, bei denen ich mich mit einem Protestschild auf die Straße stelle. Einige der Schilder, die ich verwende, sind historischen Protestaktionen entliehen. Dazu kommen fiktive Protestschilder und solche, die auf die Zukunft verweisen oder mögliche Entwicklungen in der Gegenwart ansprechen. Zu jeder Aktion lade ich Leute ein, die das Ereignis dokumentieren sollen. Diese sind nicht nur Zuschauer, sondern nehmen durch die einfache Aufgabe des Dokumentierens auch an der Aktion teil, werden in das „Geschehen“ einbezogen. Ihre Anwesenheit

Sharon Hayes

"In the Near Future" is a performance-based artwork in which I stage anachronistic and speculative protest actions in an ongoing investigation into the figure of the protester, the speech act of the protest sign and the contemporary political construction of public space and public speech.

In each iteration, I stage a series of actions in which I stand on the street holding a protest sign. Some of the signs I hold are culled from past protests. Other signs are fictional and are constructed to hint to a future moment or to speak of the possibility that exists within the present moment. For each action, I invite an audience to come and document the event. This audience comes to watch but also to participate through the simple task of documenting. This task imbricates them into the "scene" of the protest. Their presence as documenters is critical as it both constitutes the action as an event and, through the images that they capture of me holding a protest sign, produces an index of that invent.

Heidrun Holzfeind

The series of photographs shows exterior and interior views as well as the surroundings of the "Colonnade and Pavilion Apartment Buildings" in Newark, New Jersey, which were designed by Mies van der Rohe in the late 1950s.

The construction of the luxurious three modern glass and steel towers for middle class families and the "Columbus Homes", eight high rise brick buildings for low-income families, was part of Newark's Urban Renewal Plan. The soon infamous "Columbus Homes" (like most other high rise public housing projects in Newark) were blasted in the 1990s and later replaced by "Wyona Lipman Gardens", townhouses for yet again low-income families. Mies's apartment buildings, never landmarked, are now among the few high rise apartment buildings in the city.

The discoloring and staining of the images which occurred acci-



“Nothing seems more appropriate today than thinking community; nothing more necessary, demanded and heralded by a situation that joins in a unique epochal knot the failure of all communisms with the misery of new individualisms. Nevertheless, nothing is further from view; nothing so remote, repressed, and put off until later, to a distant and indecipherable horizon.”

Robert Esposito



als Dokumentaristen ist von entscheidender Bedeutung, weil erst sie die Aktion zum Ereignis machen und – mit ihren Bildern von mir mit dem Protestplakat – indexikalisch bezeugen.

Heidrun Holzfeind

Die Serie von Fotografien zeigt Außen- und Innenansichten sowie die Umgebung der »Colonnade and Pavilion Apartment Buildings« in Newark, New Jersey, die von Mies van der Rohe in den späten 1950er Jahren entworfen wurden.

Die Errichtung der drei luxuriösen Türme aus Glas und Stahl für Mittelklassefamilien und der »Columbus Homes«, acht Hochhäuser aus Backstein, für Familien mit geringem Einkommen war Teil der Stadterneuerung von Newark. Die (wie die meisten anderen Hochhaus-Wohnbauten in Newark) bald berüchtigten »Columbus Homes« wurden in den 1990er Jahren gesprengt und später von den »Wyona Lipman Gardens« ersetzt, Reihenhäuser, wiederum für Familien mit geringem Einkommen. Die Apartmenthäuser von Mies van der Rohe waren nicht als Wahrzeichen gedacht, gehören jetzt allerdings zu den wenigen Hochhaus-Wohnbauten in der Stadt.

Die Verfärbungen und Fleckenbildungen auf dem Bildern, die zufällig während der Entwicklung der Dias entstanden, wahrscheinlich aufgrund falscher Chemikalien, fügen sich den Fragen von Zeitlosigkeit von Design und Architektur hinzu.

Sanja Iveković

Für die 8. Gwangju Biennale habe ich eine neue Version eines lebenden Denkmals entwickelt, nicht nur, um denjenigen zu gedenken, die ihr Leben während des Volksaufstandes von Gwangju im Jahr 1980 verloren haben, sondern um über dieses historische Ereignis (das zurecht mit der Pariser Kommune von 1871 verglichen wurde) als ein hervorragendes Beispiel für das den Menschen eigene Vermögen für Selbstverwaltung und Koopertion nach-

dentally during the slide processing, most likely due to bad chemicals adds to the question of timeliness of the design and concept of the architecture.

Sanja Iveković

For the 8th Gwangju Biennale, I have developed a new version of the living memorial not only to commemorate those who gave their lives in Gwangju People's Uprising of 1980, but to reflect on this historical event (which has rightly been compared with the Paris Commune of 1871) as an excellent example of people's innate capacity for self-government and cooperation. Today, when we are witnessing the process of the enclosure of the communes everywhere I imagine that The Gwangju Free Commune of May 80 could be a valuable lesson for new forms of communis praxis of new generation. Therefore I named the project "On the Barricades".

I am very grateful to the members of the families of the victims who generously gave me 545 photographic portraits of their loved ones to be used in my installation as well to the young people who decided to become part of this project—a living memorial.

Maryam Jafri

"Independence Day 1936-1967" features archival photos mainly from the first Independence Day ceremonies of various Asian and African nations including Indonesia, India, Ghana, Senegal, Pakistan, Syria, Malaysia, Kenya, Tanzania, Mozambique, Vietnam (South), DR Congo and Algeria. The first Independence Day, leading up to and including the formal ceremony, unfolds as a series of highly codified rituals and elaborate speech acts enacted across public and elite spaces. The swearing in of a new leadership, the signing of relevant documents, the VIP parade, the stadium salute, the first address to the new nation, is all supervised and orchestrated by the departing colonial power. The photographic material is strikingly similar despite disparate geographical and temporal origins

Öffnungszeiten / Opening hours

Dienstag bis Sonntag 10 – 18 Uhr /
Tuesday to Sunday 10 am to 6 pm

**Öffnungszeiten Studienbibliothek /
Study library opening hours**

Dienstag, Mittwoch 10 – 12 Uhr,
Donnerstag, Freitag 15 – 17 Uhr /
Tuesday, Wednesday 10 am to 12 am,
Thursday, Friday 3 pm to 5 pm.

Während der Schulferien geschlossen
Closed during school holidays.

Führungen und Ausstellungsgespräche / Guided tours

Anmeldung erbeten unter / Please register at:
T. +43 / (0) 316 / 81 55 500.

Alle Publikationen sind im Bookshoppes Kunsthauses Graz erhältlich und über Bestellungen bei Camera Austria / All publications are available at the Kunsthaus Graz bookstore or at Camera Austria: distribution@camera-austria.at

Mit finanzieller Unterstützung der Stadt Graz, des Bundesministeriums für Unterricht, Kunst und Kultur und des Landes Steiermark. / Supported by funds provided by the City of Graz; the Federal Ministry for Education, the Arts and Culture, Vienna; and Styria Province. © Camera Austria, Graz 2011

zudenken. Wenn wir heute überall Zeugen eines Prozesses des Einschlusses von Kommunen sind stelle ich mir die freie Kommune von Gwangju des Mai 80 als wertvolle Lektion für neue Formen gemeinschaftlicher Praktiken einer jungen Generation vor. Das war der Grund, das Projekt »On the Barricades« zu nennen.

Ich bin allen Familienmitgliedern sehr dankbar, die mir großzügigerweise 545 fotografische Porträts ihrer Liebsten für meine Installation gegeben haben, so auch den jungen Menschen, die sich entschieden haben, Teil des Projekts zu werden – ein lebendes Denkmal.

Maryam Jafri

»Independence Day 1936–1967« zeigt vor allem Archivfotos vom ersten Unabhängigkeitstag verschiedener asiatischer und afrikanischer Staaten wie Indonesien, Indien, Ghana, Senegal, Pakistan, Syrien, Malaysia, Kenia, Tansania, Mosambik, Vietnam (Süd), DR Kongo, Algerien usw. Der erste Unabhängigkeitstag, der zur formellen Feier hinführt und sie einschließt, entfaltet sich als eine Abfolge hochkodifizierter Rituale und aufwändiger Sprechakte, durchgeführt in öffentlichen wie der Elite vorbehaltenen Räumen. Die Angelobung der neuen Staatsführung, die Unterzeichnung wichtiger Dokumente, der Aufmarsch der VIPs, die Zeremonie im Stadion, die erste Ansprache an die neue Nation – alles abgehalten unter der Aufsicht und Leitung der abziehenden Kolonialmacht. Das fotografische Material weist trotz der disparaten geografischen und historischen Herkunft verblüffende Ähnlichkeiten auf, beruht es doch auf einem aus Europa exportierten und in aller Welt geklonten politischen Modell. Gestützt auf Recherchen zur Kolonial- wie auch zur Postkolonialzeit, versucht das Projekt vor allem überraschend vernachlässigtes Element ins Spiel zu bringen: die 24-stündige Zwischenzeit, in der sich ein Territorium zum Nationalstaat wandelt.

Clemens von Wedemeyer

Im Mittelpunkt des umfangreichen Projekts »The Fourth Wall« steht eine historische Begebenheit rund um eine Gruppe zeitgenössischer Höhlenmenschen: die »Tasaday«, ein Stamm, der 1971 im philippinischen Regenwald entdeckt wurde. Westliche Medien erklärten dies zu einer Sensation. Bereits in den 1980er Jahren kamen jedoch Zweifel über die Authentizität dieser Entdeckung auf. »Die vierte Wand« ist ein Ausdruck von Diderot aus dem Jahr 1758, der auf eine imaginäre Trennung zwischen Bühne und Publikum weist. Dieses Konzept ermöglicht es den Schauspielern, authentisch zu erscheinen, als ob sie »unter sich« wären. Gleichzeitig glaubt das Publikum daran, dass die Handlung auf der Bühne »real« ist. In seinem Projekt wendet Wedemeyer diese Vorstellung der vierten Wand auf Anthropologie, Fotografie und Film an. Wissenschaften und Medien, die sich als authentische Beschreibungsformen des Menschen und des Lebens autorisiert haben.

as it reveals a political model exported from Europe and in the process of being cloned throughout the world. Although a great deal of research has been done on both the colonial and the post colonial eras, this project aims to introduce a surprisingly neglected element into the debate—that 24 hour twilight period in between, when a territory transforms into a nation-state.

Clemens von Wedemeyer

The centre of this extensive exhibition project is a historical incident around a group of contemporary cavemen: the "Tasaday", a tribe that was discovered in the Philippine rain forest in 1971. Western media declared its discovery a sensation. However, already in the eighties, doubt arose as to the authenticity of this discovery which was soon suspected to be a swindle. "The Fourth Wall", a notion used in theatre and introduced by Diderot in 1758, refers to an imaginary divide between stage and audience. This concept enables actors to appear as authentic, as if they were "amongst themselves". At the same time, the audience is made to believe that the stage act is "real". In his project, Wedemeyer applies the notion of the fourth wall to anthropology as well as to photography and film – disciplines and media that have authorised themselves to adequately and authentically describe humankind and the conditions of life.

Nächste Ausstellung / Forthcoming exhibition

Tobias Zielony

8. 7. – 4. 9. 2011 (Eröffnung / Opening: 7. 7. 2001)

Die Arbeit von Tobias Zielony verknüpft soziale Realität immer mit Protagonisten, mit Handlungsfeldern sozialer Individuen. Welches Bild aber zeichnet seine dokumentarische Praxis von diesen sozialen Individuen? Tobias Zielony ist in den letzten Jahren mit Serien über Jugendliche aus Europa und den USA bekannt geworden, seine Bilder stellen exemplarisch diese Frage nach der Subjektproduktion von dokumentarischen fotografischen Bildern, danach, was die Fotografie immer noch mit den Menschen tut, die sie abbildet. Parallel zur Ausstellung arbeiten wir mit Tobias Zielony als Gastredakteur an der Ausgabe 114 von Camera Austria International, die im Juni vorliegen wird.

Tobias Zielony's work always links social reality with protagonists, with the fields of agency of social individuals. Yet which image does his documentary practice draw of these social individuals? Tobias Zielony has become well known in recent years with series about young people from Europe and the US; his pictures exemplify the question of the production of the subject in documentary photographic images, what photography still does with the people it depicts. Parallel to the exhibition, we are working with Tobias Zielony as guest editor of Camera Austria international 114, published in June 2011.